



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 6. Romagna, Mark und Umbrien.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

Fürsten ein. Giangaleazzo Visconti (st. 1402) mit seinem specifischen Sinn für das Colossale, gründet das »wunderbarste aller Klöster«, die Certosa bei Pavia und die »grösste und prächtigste Kirche der Christenheit«, den Dom von Mailand, »der gegen das ganze Alterthum in die Schranken treten kann«, ¹ und baute weiter an dem schon von seinem Oheim Bernabo begonnenen Castell von Pavia, der herrlichsten Residenz der damaligen Welt. Filippo Maria Visconti (st. 1447) baute Lustschlösser und richtete das Castell von Mailand zu einer prachtvollen Wohnung ein.

Von den Sforzas ist Lodovico Moro, (gestürzt 1500), berathen von Bramante und Lionardo, der wichtigste. Grosse Correctionen von Mailand und Pavia, Neubau von Vigevano mit Gärten, Aquäducten und zierlicher Piazza. ² Der Moro ernannte 1490 ³ die Meister für Errichtung einer Domkuppel, »welche schön, würdig und ewig sein soll, wenn sich auf dieser Welt etwas Ewiges hervorbringen lässt.«

Auch die Gonzagen von Mantua geben ihren Baugeist deutlich kund, ausserdem etwa noch ein geldreicher Condottiere. Besonders wichtig ist erst die Regierung des Herzogs Federigo; Umbau von ganzen Quartieren 1526 bis 1546, Bau des Pal. del Te u. s. w. ⁴ Bei Gaye ⁵ findet man die merkwürdigen Aktenstücke über den Bau eines neuen Domes zu Mantua (1545), welcher von der Herrscherfamilie wesentlich als weltliche Ehrensache betrieben und den Unterthanen auf höchst glimpfliche Weise zu einer nur mässigen Beihülfe empfohlen wird.

Der Feldherr Colleoni (st. 1475), im Bewusstsein, dass ihn die Republik Venedig erben werde, baute drei Kirchen nebst seiner prachtvollen Grabcapelle in Bergamo und das schöne Landschloss Malpaga. ⁶

§. 6.

Romagna, Mark und Umbrien.

Südlich vom Po, in der Romagna und Mark Ancona und weiter in Umbrien entwickelte sich in der relativ langen Friedenszeit von 1465 bis nach 1480 der fürstliche und zugleich der städtische Bausinn vorzüglich stark, offenbar durch Wetteifer.

Um diese Zeit mögen in Oberitalien die Riegelwände verschwunden sein, von welchen Lomazzo ⁷ als von einer dort früher allgemeinen Bauweise spricht.

¹ Urkunde von 1490, bei Milanesi II, p. 438. — ² Cagnola, im Archiv. stor. III, p. 188; über Vigevano auch Decembrio, Col. 998. — ³ Milanesi II, p. 431 s. — ⁴ Vasari X, p. 109, ss. v. di Giulio Romano. — ⁵ Carteggio II, p. 326, ss. — ⁶ Paul Jovii elogia, sub. Bartol. Colleonio. — Vergl. Cultur der Renaissance, S. 22, Anmerk. — ⁷ Trattato dell' arte, ed. Milan. 1585. p. 649.

In Faenza baute nach Kräften Fürst Carlo Manfredi, in Ravenna die venezianische Regierung, in Forli Fürst Pino Ordeffaffo, der auch den bauenden Privatleuten mit Hülfe, Rath und Gunst beistand und sein neues Palatium 1472 durch einen feierlichen Ritterschlag einweihte.¹

In Bologna² bauten damals, besonders seit 1460, um die Wette die Geistlichen, der päpstliche Legat, das halbfürstliche Haus der Bentivogli, die Stadtbehörde, die Zünfte, die Privatleute und namentlich die reichen Professoren Privatpaläste »eines Fürsten würdig«; der Palast der Bentivogli »königlich«; die grossen und theuren Strassencorrectionen (s. unten.)

In Pesaro that Fürst Costanzo Sforza (Vetter des Moro) das Mögliche für Correction und Ausbau der Stadt und schuf die zierliche Veste daselbst »per sua fantasia.«

Der Ruhmsinn, verbunden mit einer entsetzlichen Gemüthsart in Sigismondo Malatesta, Fürsten von Rimini (st. 1467), dem Zerstörer dessen, was andere gebaut, um das Material neu zu vernutzen und kein Andenken als das eigene am Leben zu lassen. Für sein S. Francesco (seit 1447), das er eigentlich sich selbst und der schönen Isotta zu Ehren baute, wurde der Hafen und viele andere Gebäude, Grabmäler, ein Stiftshaus und ein Glockenthurm zu Rimini zerstört und zu Ravenna der Marmor aus drei alten Kirchen, S. Severo, S. Apollinare in Classe und Galla Placidia geraubt.³

Auch die Kleinsten strengten sich an. Simonetto Baglione, der das Städtchen Diruta verwaltete, liess wenigstens die Piazza pflastern und wollte auf kühnem Bogen von Fels zu Fels Wasser herleiten, lauter Dinge »zu ewigem Andenken«, als ihn (1500) sein Schicksal ereilte.⁴

Bei den Herzogen vom Haus Este zu Ferrara, Borso (st. 1471) und Ercole I. (st. 1505) sind die eigenen Bauten zahlreich, mässig und zweckmässig, das letzte Ziel weniger monumental als politisch: eine reiche, feste, stark bevölkerte grosse Stadt zu schaffen. Sie bauten gerade so viel selbst und regierten dabei so, dass Andere, auch eingewanderte Fremde, veranlasst (und wohl auch genöthigt) wurden, ebenfalls und zwar nach der vorgeschriebenen Richtung zu bauen.⁵ Einmal schaut bei Borso eine babylonische Denkart hervor, als er frohdweise in seiner Po-Ebene den grossen künstlichen Montesanto aufschütten liess. Ueber die Correctionen und Quartieranlagen s. unten. Um den herzoglichen Palast Schifanoja herum entstand ein Palastquartier u. a. durch ein-

¹ Ann. Foroliviens. bei Murat. XXII, Col. 227, 230. — ² Annalen des Mönches Bursellis, bei Murat. XXII. — ³ Vasari IV, p. 56, Nota, v. di Alberti. Vgl. Cultur der Renaissance, S. 223. — ⁴ Matarazzo, cronaca, archiv. stor. XVI, II, p. 107. Vgl. Cultur der Renaissance, S. 29 ff. — ⁵ Diario Ferrarese, bei Murat. XXIV, und Annales Estenses, bei Murat. XX, passim.

gewanderte florentinische Verbannte. Für bestimmte Zwecke wurde bisweilen a furia über Hals und Kopf gebaut und die Expropriation sehr theuer bezahlt.

Der grosse Federigo von Montefeltro, Herzog von Urbino (st. 1482), Kenner der Architektur, baute ausser vielen Festungen seinen berühmten Palast, welcher als einer der vollkommensten seiner Zeit galt.¹

§. 7.

Monumentaler Sinn Papst Nikolaus V.

In dem zerrütteten Rom erhoben sich die ersten Päpste nach dem Schisma kaum über Reparaturen. In Nikolaus V. (1447—1455) aber war Bauen und Büchersammeln zu Einer übermächtigen Leidenschaft gediehen, zu deren Gunsten der Papst selber erhabene sowohl als praktische Gesichtspunkte geltend machte.² Ausser vielen Bauten in Landstädten sind die fünf grossen, nur geringstentheils ausgeführten Projecte für Rom zu erwähnen: Herstellung der Stadtmauern und der vierzig Stationskirchen, Umbau des Borgo zur Wohnung für die gesammte Curie, Neubau des Vatikans und der Peterskirche.

Die Motive waren nach dem Biographen: Ehre und Glanz des apostolischen Stuhles, Förderung der Devotion der Christenheit und Sorge für den eigenen Ruhm durch unvergängliche Bauten. Laut der eigenen Rede des Papstes an die um sein Sterbebett versammelten Cardinäle: das monumentale Bedürfniss der Kirche, nicht in Betreff der Gelehrten, welche Entwicklung und Nothwendigkeit der Kirche auch ohne Bauten verständen, wohl aber gegenüber den »turbae populorum«, welche nur durch Grösse dessen, was sie sehen, in ihrem schwachen und bedrohten Glauben bestärkt werden könnten. Dazu dienten besonders ewige Denkmäler, die von Gott selbst erbaut schienen. Die Festungen im ganzen Staat habe er errichtet gegen Feinde von Aussen und gefährliche Neuerer im Innern.³ »Hätten wir Alles, Kirchen und andere Bauten, vollenden können, wahrlich Unsere Nachfolger würden mit grösserer Verehrung aller Christenvölker angebetet werden und sicherer vor innern und äussern Feinden in Rom wohnen. Also nicht aus Ehrgeiz, aus Prachtliebe, aus leerer Ruhmsucht und Begier, Unsern Namen zu verewigen, haben Wir dieses grosse Ganze von Gebäuden angefangen, sondern zur Erhöhung des Ansehens des apostolischen Stuhles bei der ganzen Christenheit und damit künftig die Päpste nicht mehr vertrieben,

¹ Vespasiano fiorentino, p. 121, s. p. 146. Vgl. Cultur der Renaissance, S. 44, 221. An dem Palast könnte er leicht selber das Meiste gethan haben. — ² Vitae Paparum, bei Murat. III, II, Col. 925, ss. bes. 949. — Platina, in vita Nicol. V. — ³ Vgl. Cultur der Renaissance, S. 105, 180, 188.